

## Beim Kanton wird man sich die Augen reiben

Ortskernplanung: Arlesheim fordert den Kanton heraus

Ausgabe vom 13. Januar

Dreist, wenn einer der Hauptverursacher des Desasters sich als Retter der Eigentümerinteressen geriert und das «Böser-Kanton-Märli» fortführt. Die IG Fruschk kann sich vorstellen, wie man sich beim Kanton die Augen reibt, denn wir staunten damals, als der Kanton bei fast allen von uns beanstandeten Problemen mitteilte, dass er lediglich deren Rechtskonformität prüfe. Der Entscheid, welche Wege man gehe, liege in der Gemeindeautonomie (Baulinien, Huggel-Inventar, Häusereinteilung) und er verwies auf liberalere Wege (unter anderem Blauen). Auch die Aussage des Gemeindepräsidenten, man habe das Maximum herausgeholt, ist falsch. So hätte der kantonale Ortsbildpfleger nach Betrachtung beispielhaft ausgewählter Häuser die Zahl der erhaltenswerten Häuser reduziert. Die einseitig orientierten kommunalen Gremien machten der Lösung den Garaus. Wunderte sich jemand, dass es keine gemeinsame Abschlussinformation der Arbeitsgruppe gab? Die Gemeinde wusste dies dank der uns damals auferlegten Schweigepflicht zu verhindern. Dass es nicht verhebt, zeigt nun die Aufteilung in zwei Gemeindeversammlungen. Angeblich um den Stimmbürger nicht zu überfordern. Für wie inkompetent hält die Gemeinde diesen eigentlich?

Johannes Manggold, Co-Präsident IG Fruschk, Arlesheim